

Werter Herr Bürgermeister!

Werte Damen und Herrn des Stadtrates!

Werte Damen und Herrn des Gemeinderates!

St. Pölten, 22. Mai 2021

Betreff: Stopp S34 – Traisental – Schnellstraße

Der geplante Bau der Traisental - Schnellstraße S34 von St.Pölten/Hafing (B1) über Knoten St.Pölten/West (A1) bis nach Wilhelmsburg/Nord (B20) wird von vielen Seiten massiv kritisiert. Dieses Verkehrsvorhaben hat nicht nur gravierende, negative Auswirkungen auf die Umwelt, sondern auch schwerwiegende, existentielle Konsequenzen für uns Landwirte, weil die Trasse direkt durch unsere land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke führen soll, welche für den Fortbestand unserer Landwirtschaftsbetriebe lebensnotwendig sind.

Wir sind 40 aktive Bauernfamilien im Haupt- oder Nebenerwerb und bangen um unsere Existenz!

Die meisten von uns sind tierhaltende Betriebe, aber auch Obst- und Gemüsebauern sowie einige Biobetriebe sind von diesen massiven Eingriffen betroffen.

Ohne Grund und Boden ist jede Art der Lebensmittelproduktion nicht möglich.

Richtigerweise kritisieren Woche für Woche Politikerinnen und Politiker aller Parteien den hohen Bodenverbrauch in Österreich. Dieser Erkenntnis sollten endlich auch Taten folgen.

Über 100 ha für 9 km Schnellstraße sind absolut unakzeptabel.

Grund und Boden lässt sich nicht vermehren!

Die Folgen für die Einwohnerinnen und Einwohner von St. Pölten sind:

- Die **Zerstörung mehrerer Naherholungsgebiete** im Stadtgebiet von St. Pölten
- Mehr **Luft- und Bodenverschmutzung** durch CO₂- Belastung, Lärm, Mikroplastik und Gummiabrieb, ...
- In großen Mengen wird **wertvolles Trinkwasser** abgeleitet und dadurch der gegebene Wasserspiegel gesenkt. Die Brunnen der Bauern werden trockengelegt und der natürliche Wasserhaushalt der Natur somit unterbrochen.
- Der größte **zusammenhängende Wald der Landeshauptstadt** wird diagonal durchschnitten und das Ökosystem Wald nachhaltig zerstört.

Die Folgen für die landwirtschaftlichen Familienbetriebe sind:

- Betriebe, die über viele Generationen bestehen, verlieren ihre Existenz.
- Generationenbetriebe, wo die „Alten“ zu Hause alt werden dürfen und betreut werden, verschwinden.
- Jungbäuerinnen und Jungbauern, die die Nachfolge antreten wollen, haben keine Zukunft.
- Bäuerinnen und Bauern, die sich ein zweites Standbein aufgebaut haben, verlieren ihre Perspektive.
- Familienbetriebe, die im 2. Weltkrieg schon einmal enteignet wurden und sich wieder aufgestellt haben, trifft es besonders hart.

Es wird so viel von Klimaschutz gesprochen.

Werte Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger,

trauen wir uns gemeinsam, die von Ihnen Woche für Woche propagierten Maßnahmen zum Klimaschutz auch in die Tat umzusetzen und dieses sehr umstrittene, aus der Vergangenheit stammende Bauprojekt ersatzlos zu streichen.

In der Hoffnung auf Ihre Unterstützung verbleiben die betroffenen Bäuerinnen und Bauern